Löwen : eine tapfere belgische Stadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 37

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649400

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

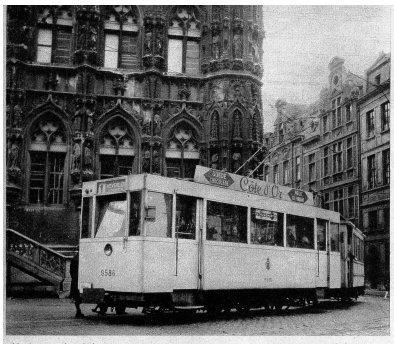
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

LÖWEN

eine tapfere belgische Stadt

Spezial-Reportage von Hans Emil Staub



Vorbei an herrlich verzierten spätgotischen Bauten des 15. und 16. Jahrhunderts fährt wieder die saubere Strassenbahn und trägt etwas Friedlich-Modernes ins gesamte Stadtbild



Die zerstörte Brücke über den Kanal wurde vorläufig provisorisch geflickt, denn die Behörden haben es als vernünftiger erachtet, zuerst die Wohnhäuser wieder instand zu stellen, bevor diese Brücke neu gebaut wird



Der Zeitungskiosk ist der Rendezvous-Platz der politisierenden Männer; und diese gibt es wahrhaftig in Belgien auch. Hier wird kurz vor den Mittagessen oder nach Feierabend ein wenig geplauscht, die Landes- und Weltgeschehnisse seziert, denn das Neueste ist da sicherlich zu erfahren



Die Glocken von St. Peter, die von den Deutschen entführt worden sind, kamen neulich aus der «Gefangenschaft» zurück. Nun warten sie, bis der Glockenstuhl wieder intakt ist, damit sie erneut von ihrem gewohnten Platz aus über das Land hin erschallen können



Obwohl alles baut, was bauen kann, wird es noch lange dauern, bis alle Kriegsschäden wieder gut gemacht sind und die Stadt ein normales Gesicht bekommt. Hier sind wir in der Hauptstrasse von Löwen, die ähnlich wie im vorletzten Krieg einige Schäden erlitten hat



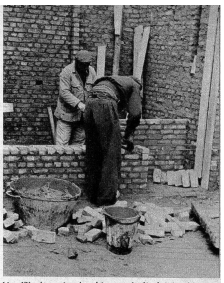
Die Bauplätze bieten allenthalben einen erfreulichen Anblick. Die Arbeiter scheinen sich gegenseitig mit froher Laune überbieten zu wollen



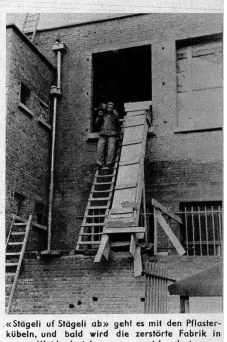
Auch hier kann noch von Glück gesprochen werden, denn die Fassaden sind nur leicht beschädigt worden, trotzdem das Innere vollkommen ausgebrannt ist

Nicht alle belgischen Städte sind vom Kriegsschicksal gleich betroffen worden. Wenn wir für unsere Reportage Leuven gewählt haben, so geschah dies nicht ohne Grund. Löwen, wie sich diese Stadt zu deutsch nennt, hat im letzten, wie im vorletzten Weltkrieg Geschichte erlebt und es werden von diesen beiden Kriegen gerne Parallelen gezogen, weil jedesmal gleiche Strassenzüge und gleiche Bauten Schaden gelitten haben. Löwen machte seinem Namen alle Ehre, denn es zeigte seinen Widersachern die stärksten Zähne und liess sich auch nicht unterkriegen, als es seine schönsten Bauwerke, worunter die herrliche Kathedrale und die Universität samt der berühmten Bibliothek, dem Untergang geweiht sah. Einen besonders spitzigen Eckzahn mussten die «Löwen» von Löwen gegen die fünfte Kolonne wenden, die als ihr harmlosestes aber kennzeichnendes Spiel die französischen Strassenbezeichnungen übermalten und nur die flämischen stehen liessen. Sie wollten damit ihre Sympathie und Zugehörigkeit zum östlichen Nachbarn bekunden.

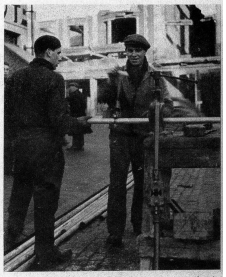
Trotz traurigen Trümmern und Verwüstungen bietet Löwen, moralisch gesehen, einen erfreulichen Anblick. Es ist wahrhaftig eine tapfere Stadt, deren ca. 40 000 Bewohner von besonderer Widerstandskraft, Zähigkeit und Lebenswillen zeugen. Kaum eine bombenbeschädigte Stelle ist zu finden, die nicht säuberlich geräumt ist und wo bereits wieder mit Fleiss am Wiederaufbau gearbeitet wird. Und wie gewerkt wird! Mit Freude und Eifer, klarem Ermessen, und — was vielleicht am wichtigsten ist — mit vorzüglichem Baumaterial. Bei Anblick dessen muss man unwillkürlich an das arme Frankreich denken, wo es am Notwendigsten für den Aufbau fehlt. — Seit ein paar Tagen sind die Löwener besonders glücklich, denn sie haben eben die «entführten» Glocken, die einst der Stolz der St. Pierrekirche waren, wieder aus dem «1000jährigen Reich» zurückerhalten. Ihre grösste Freude wäre es, wenn sie sie erstmals wieder zur Rückkehr ihres Königs Leopold läuten könnten. Denn hier ist es eine abgemachte Sache; sie wollen ihren «L IIIs wieder im Lande haben. Ueberall trifft man sympathisierends Bilder und Aufschriften, die nach der Heimkehr des Königs rufen, während man hier Kontranzeichen nirgends zu sehen bekommt. — Noch lange wird man über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit diskutieren, und die Wunden an inneren und äusseren Werten werden nicht von einem Tag auf den andern ausgemerzt sein, aber eines ist sicher — Löwen denkt vor allem an die Zukunft und nimmt das harte Schicksal forsch in die Hände; denn es muss ja trotz allem wieder weitergehen.



Vor Wochen standen hier noch die letzten Mauerreste eines riesigen Wohnblocks. Heute ist bereits das Fundament zum Bau wieder gelegt, und schon wachsen die neuen Mauern wieder in die Höhe



«Stägeli uf Stägeli ab» geht es mit den Pflasterkübeln, und bald wird die zerstörte Fabrik in neuem Kleide dastehen, um erneut hunderten von Arbeitern das tägliche Brot zu sichern



In aller Herrgottsfrühe, wenn die meisten Leute noch schlafen, sind die Installateure und Bauhandwerker schon fleissig dabei, den Wiederaufbau tatkräftig durchzuführen